

e für Skischüler

der Skisaison. Doch da der Schnee fehlt, sind die meisten Ski-Anlagen im Berner Oberland ausser Betrieb. Die Touristen bei Laune zu halten, haben verschiedene Skiregionen nun Alternativprogramme zusammengestellt.



Skulptur auf einer Skipiste im Diemtigtal. Foto: Adrian Moser.

schwierigeren Pisten offen sind. Die Skiregionen haben, nebst Ticketvergünstigungen deshalb üppige Alternativprogramme aus dem Boden gestampft. Im Rahmen der Skischule wird beispielsweise in der Lenk mal Reiten, Klettern, mal Curlen oder Schwimmen angeboten. Eltern, die ihre Kinder bereits zur Skischule angemeldet haben, haben nun freie Wahl, ob sie die Kinder auf die Piste oder ins Schwimmbad schicken wollen. Auch in Adelboden oder in Gstaad können die Kinder statt Skifahren Guezi oder Pizza backen. Für Erwachsene reicht das alternative Unterhaltungsprogramm von Schneeschuhwanderungen

«In der Weihnachtszeit ist fehlender Schnee nicht so schlimm wie im Februar.»

Urs Pfenninger, Adelboden Tourismus

über Gleitschirmflüge bis zu Bierbraukursen. Therese Lehmann von der Forschungsstelle Tourismus lobt im Inter-

view dieses Vorgehen (siehe Kasten «Zur Sache»). Die Skiregion Mürren-Schilthorn zeigt sich, entsprechend ihrer James-Bond-Werbeschiene, gelassen. Sie preisen bis dato kein Alternativprogramm an. Auf Anfrage sagt deren Direktor, Christoph Egger, sie rechneten kaum mit Einbussen. «Dies, weil sich die Skifahrer dieser Tage erzwungenermassen auf weniger Gebiete verteilen.»

Spätestens im neuen Jahr sollte für alle Skisportfans der Schnee fallen. Am 10. Januar findet denn das Weltcuprennen am Chuenisbärgli statt. Das Lauberhornrennen in Wengen wird am 16. Januar stattfinden.

Zur Sache

«Eine grosse Herausforderung»

Interview: Matthias Raaflaub

Frau Lehmann, stimmt es, dass es für die Winterdestinationen im Berner Oberland immer schwieriger wird?

Ja, das kann man durchaus sagen. Die Klimadaten zeigen, dass sich das frühe Einschneien, also der erste Schnee, im Kalender weiter nach hinten schiebt. Die Anzahl Schneetage in den Lagen unter

Therese Lehmann

ist stellvertretende Leiterin der Forschungsstelle Tourismus am Center for Regional and Economic Development der Universität Bern.



1800 Meter über Meer sind gesunken und werden weiter abnehmen. Die Schneesicherheit hat sich unterhalb dieser Höhe verschlechtert. Dazu kommt, dass die Ski-Tage stagnieren. Aktuell hat zudem der Wechselkurs Einfluss auf ausländische Gäste. Ferien in der Schweiz sind für Gäste aus Grossbritannien und Deutschland teuer. Sie sind für die Regionen des Kantons Bern wichtige Gästegruppen.

Wenn der Kanton Bern im Wintersport-Tourismus an Bedeutung verliert, wandern Touristen einfach in andere Gebiete der Schweiz ab?

Wenn sich die Schneebedingungen weiterhin so entwickeln, wird man tatsächlich auf höher gelegene Gebiete ausweichen. Diesbezüglich ergeht es umliegenden Ländern wie Österreich aufgrund ihrer Höhenlage ähnlich wie dem Berner Oberland. Das Oberland hat sich glücklicherweise auch als Sommerdestination bereits gut positioniert.

Destinationen aus dem Wallis und Graubünden werben nun damit, dass sie schneesicher sind. Ist diese offensive Werbung neu?

Da sich die natürlichen Schneebedingungen verschlechtern, wird die Vermarktung als schneesichere Region wichtiger. Das Wallis oder Graubünden verfügen diesbezüglich über einen Wettbewerbsvorteil.

Einige Gebiete wie die Destination Gstaad brauchen Geld, andere wie Grindelwald bauen weiterhin neue

Bahnen. Hat der Wintertourismus wirtschaftlich noch Zukunft?

Betrachtet man das Berner Oberland als eine Destination, kann es sinnvoll sein, zu diskutieren, welche Gebiete davon sich besonders für den Skisport eignen und wo man auf andere Angebote setzen könnte. Das ist die wissenschaftlich-theoretische Sicht. Aus der Sicht der Gemeinden und Destinationen ist dies aber eine grosse Herausforderung. Die Diskussionen in der Destination Gstaad zeigen, wie schwierig es ist, allenfalls einzelne Teile des Skigebiets zu schliessen oder anders zu nutzen.

Lohnen sich die grossen Investitionen der Skigebiete überhaupt noch?

Die Seilbahnbranche diversifiziert zwar auch. Trotzdem ist es für kleine und mittlere Bergbahnen schwierig, ihre Investitionen ohne Unterstützung durch öffentliche Gelder zu tätigen. Aus Sicht der einzelnen Destinationen lassen sich die Investitionen durchaus begründen, da Bergbahnen beispielsweise wichtige Treiber für die Hotellerie sind. Aber mitunter werden nach einigen Jahren erneut Gelder nötig, wenn nicht die gewünschte Entwicklung erfolgt ist.

Wie lange wird die künstliche Beschneigung noch vorangetrieben?

Solange an der Wachstumsstrategie im Skitourismus festgehalten wird, bleibt darin auch die Beschneigung ein zentrales Element. Aber die erschwerten klimatischen Bedingungen lassen die künstliche Beschneigung zunehmend teurer und schwieriger werden. Damit stossen die Destinationen an die Grenzen dessen, was ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis ist.

Wie kann sich der bernische Wintertourismus weiterentwickeln?

Schon in allen Destinationen gibt es dazu Bestrebungen. Seit den 1990er-Jahren hat man Angebote für das Winterwandern ausgebaut, Wellness-Angebote geschaffen oder Events ins Leben gerufen. Es braucht künftig noch weitere wetterunabhängige Angebote. Jede der Destinationen hat bereits ihre spezifischen Gäste-segmente, für die sie besonders attraktiv ist. Es ist deshalb von höchster Bedeutung, dass sie sich unterschiedlich positionieren.

Pistenbericht

Diese Anlagen sind offen

Hier kommen Skifahrer und Snowboarder trotz des herrschenden Schneemangels auf ihre Kosten.

- **Kleine Scheidegg-Männlichen:** Sesselbahnen Lauberhorn, Arven, Eiger-nordwand, Wixi, Männlichen, Läger, Innerwengen und Fallboden sowie die Gondelbahn Grindelwald-Männlichen und die Luftseilbahn Wengen-Männlichen
- **Mürren-Schilthorn:** Schilthornabfahrt sowie die Sesselbahnen Riggli, Kandahar und Muttleren
- **Adelboden-Lenk:** Sesselbahnen Metschstand und Bühlberg, die Gondelbahnen Silleren, Stand und Geils-Hahnenmoos, die Sesselbahn Aebi und der Skilift Tanzboden. Ab 25. Dezember sind die Skilifte Leiterli, Hasler und Wallegg II in Betrieb.
- **Adelboden Elsigentalp:** Skilift Elsigental, Kinderlift

- **Adelboden Engstligenalp:** Skilift Dossen (aktuell eine Piste präpariert)
- **Hasliberg:** Seilbahn Meiringen-Reuti, die Gondelbahnen Reuti-Alpen-Tower, Skilift Tschuggi
- **Saanen-Gstaad:** Skilifte Stand auf der Wispile, Skilift Zückerli (bis zur 2. Stütze)
- **Zweismimmen:** Skipiste Rinderberg bis zur Mittelstation Eggweid (blaue Piste)
- **Saanenmöser:** Skilifte Saanerslochgrat, Hornberg
- **Les Diablerets:** Skilifte Tsanfleuron und Dome, Sessellift Glacier-Scex-Rouge

Alle anderen Skipisten im Kanton Bern sind derzeit geschlossen. Weitere Bergbahnen sind geöffnet, Skifahren ist dort zurzeit aber nicht möglich.

Die Bergbahnbetreiber weisen darauf hin, dass sich die Situation täglich verändert. Aktuelle Informationen finden sich auf den Webseiten der einzelnen Skigebiete. (bwg/jef)

Beratungen am Telefon wie auch über die auf der Homepage aufgeschalteten Bilder der Webcams. Auf diese in Echtzeit übertragenen Bilder aus dem Skigebiet verweist auch Ueli Hug, Geschäftsführer der Bergbahnen Meiringen-Hasliberg. Wer sein Hasliberg-Skiticket online kauft, sollte diese Bilder eingehend studieren: Die erwähnte Halbpriestaktion ist nur beim Kauf vor Ort gültig.

Die Kunden hätten viel Verständnis für die aktuelle Schneesituation, sagt Hug. Die Verhältnisse auf der einzigen offenen Hasliberg Piste auf dem sogenannten Alpen Tower seien zudem «sehr gut». In den kommenden Tagen wolle man eine weitere Piste eröffnen, eine weitere Gondelbahn soll zudem Winterwanderer auf die Käserstatt transportieren. In Adelboden rät man Anrufern derzeit, für die kommenden Tagen allenfalls ein Wanderticket zu lösen. Gemäss Pfenninger nehmen auch die Adelbodner Gäste den Schneemangel gelassen hin.

Anzeige

Im Monat Januar 2015

Unser Geschenk an Sie:
5 Betreute Power Plate-
Training gratis,
«Wert von Fr. 187.–»



bodywell
health, beauty & therapy
Worbstrasse 180
3073 Gümligen
Tel. 031 931 77 33
info@bodywell.ch
www.bodywell.ch

POWER PLATE
Original
Zertifiziertes Power Plate Center

Bern

Wältis Welt Simon Wälti

Unbeherzigte Ratschläge



Schon seit Langem versuche ich meinem Hund beizubringen, er solle auf steil abfallenden Wegstücken nicht an der Leine ziehen – Gelegenheit dazu hat er allerdings

nur selten, meist ist es nicht nötig, ihn an der Leine zu führen. Trotzdem kommt es mehrere Male pro Woche vor; so haben meine Ermahnungen doch ihre Berechtigung. Ich setzte es ihm zu Beginn jeweils in einfühlsamer Art auseinander, ungefähr in der Art: «Nur ungern, Angus Augustulus von Angoulême, komme ich erneut darauf zu sprechen, aber es ist nun einmal für den Halter in höchstem Masse un bequem, wenn ein Hund, namentlich wenn es bergab geht, an der Leine zieht.» AAVa liess sich durch solche Reden aber nicht beirren. So versuchte ich es in Dialekt, in leicht fasslichen, eingängigen und prägnanten Worten: «Nidsi nid zieh, nid nidsi zieh!»

Der Hund schien kaum zuzuhören, ob er an der Leine zog, entschied nicht der Meister, sondern die Nase. War der Duft in der Nähe, so blieb er stehen, kam das Aroma aus der Ferne, so zog er. Was er unter den Worten «nidsi nid zieh» genau verstand, entzieht sich meiner Kenntnis.

Noch weniger Erfolg war mir beschieden, wenn ich ihm ins Gewissen redete, er solle die Katzen Katzen sein lassen, sie wollten sich nur ihres Lebens freuen und hätten ihm doch nichts zuleide getan. Es seien trotz Krallen und Zähnen harmlose Wesen.

Auch hier griff ich zur Mundart: «La se la si, ds Büsi muess me la si, la ds Büsi la si.» Doch der Hund schien vor allem auf die zahlreichen Zischlaute zu hören, spitzte die Ohren und schaute sich aufmerksam um, ob nicht eine domestizierte Feline irgendwo ihr Fell allzu sorglos zu Markte trug. Nützen tat es nicht viel, Angus Augustulus wollte von seinem Jagdtrieb nicht ablassen. Erblickt er auf dem Feld etwas, das wie eine geduckte Katze aussieht, sei es auch nur ein Grasbüschel oder ein Maulwurfshügel, so rennt er gleich in grossen Sprüngen davon.

Obwohl also meine Ratschläge weitgehend unbeherzigt blieben, wollte ich doch nicht zu unbarmherzigen Zwangsmassnahmen Zuflucht nehmen. Der alte Spruch «Wer Ratschläge erteilt, wird Schlagrat genannt» sollte sich nicht an mir bewahrheiten.

Ich wurde noch einmal grundsätzlich: Es sei doch so, dass sich sein animalischer Verstand nicht mit der menschlichen Gelehrsamkeit messen könne, das sehe man beim Spielen. «Das Verständnis für Abpraller geht dir völlig ab. Prallt ein Ball oder ein anderer Wurfgegenstand gegen einen Baum und wird auf diese Weise abgelenkt, so kannst du die Flugbahn nicht berechnen.» Auch das Konzept der Abkürzungen überfordere ihn ganz offensichtlich. «Wenn ich dir den Weg abschneide, um dir den Ball streitig zu machen, reagierst du immer wieder überrascht und weisst dir nicht zu helfen.»

Leider erwies sich einmal mehr, dass AAVa solche prinzipiellen Vorhaltungen nur schlecht vertrug. «Das menschliche Urteil ist ja nicht so

unfehlbar wie der Pfeil der Prokris», murrte er. Es sei deshalb nicht angebracht, die Tiere zu verunglimpfen. Ich verwarf meine Hände, immer wenn er nicht weiter wisse, komme er mit «ollen Kamellen» aus der Mythologie, sagte ich. Die Analogie sei so schief wie ein alter Zaun auf einer vom Wind gepeitschten Bergkrete: Prokris sei ja irrtümlich von diesem Pfeil getötet worden, weil ihr Mann, Kephalos, meinte, seine ihm in den Wald folgende eifersüchtige Gemahlin sei ein wildes Tier. «So wurde der Pfeil, den sie ihrem Mann zum Geschenk gemacht hatte, zum Bumerang. Eines Narren Pfeil ist schnell verschossen.» Es könne sich im Übrigen auch um einen Speer gehandelt haben, die Quellen seien sich nicht einig.

Der Hund schüttelte den Kopf, diese Ausführungen seien völlig überflüssig. «Du lenkst nur ab und verwässerst damit die Klarheit meiner Sentenz.» Der Mensch unterscheide sich vom Tier in erster Linie durch seine Einbildungen, sagte Angus Augustulus. «Die Wahrheit wird wohl unterdrückt, doch nicht erstickt. Ein Hund lässt sich nicht belügen.»

«Menschliches Urteil ist nicht so unfehlbar wie der Pfeil der Prokris.»

Angus Augustulus von Angoulême

Anzeige

«Der Bund» engagiert sich.

Wer liest, erfährt mehr über Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Theater und Ausstellungen in Bern.

NICHT VERPASSEN: 10% ERMÄSSIGUNG AUF IHRE KARTEN BIS AM 24. DEZEMBER
WWW.AVENCHESOPERA.CH

CREDIT SUISSE
Hauptsponsor

VOM 4. BIS 17. JULI 2015
festival
AVENCHES OPÉRA
präsentiert
IL BARBIERE
DI SINGILIA
ROSSINI
NEU: EIN DACH FÜR DIE OPER!

ticketcorner.ch

Der Bund Sonntagszeitung 24heures Tribune de Genève L'illustré

Der Bund
Für Leserinnen.

Schneemangel

Schwimmkurse

Mit den Festtagen beginnen die wichtigsten Tage. Dennoch sind die Hotels bald ausgebucht. Um die

Flurin Jecker

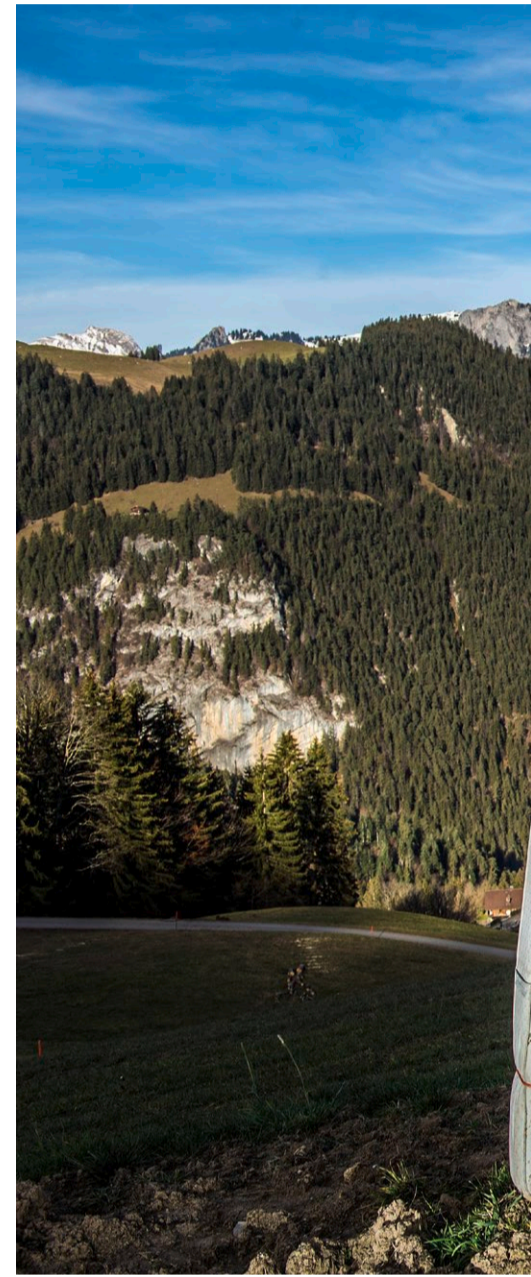
Morgen beginnt die Winterhochsaison. Entsprechend leuchten und glitzern in den Strassen Adelbodens oder Gstaads die Weihnachtsdekorationen. Nun liegen da aber genau null Zentimeter Schnee. Die Feiertage und die Altjahreswoche seien, laut Therese Lehmann von der Forschungsstelle Tourismus der Universität Bern, die mit Abstand wichtigsten Tage der ganzen Saison. «Diese können mit den Skiferienwochen im Februar nur unter besten Wetterbedingungen kompensiert werden.» Kann man also die Skisaison finanziell abschreiben, bevor sie überhaupt begonnen hat?

Kleine Skiregionen geschlossen

Tatsächlich sind kleinere, tiefer gelegene Skigebiete wie das Eriz, das Kiental oder die Axalp bei Brienz noch ausser Betrieb. «Bei uns ist es im Moment auch nachts zu warm, um beschneien zu können», sagt Ueli Walthard, Direktor der Sportbahnen Axalp, auf Anfrage. «Und natürlich wird das in der Saisonabrechnung schmerzen.» Nun werden für nächstes Wochenende in den Bergen aber Temperaturen unter dem Gefrierpunkt gemeldet. Gelegentlich soll auch Schnee fallen. «Wir werden alles dafür geben, um die Pisten am nächsten Wochenende zumindest teilweise öffnen zu können», sagt Walthard. Auch würden sicherlich Ticketreduktionen erlassen. Auch die Bergbahnen Meiringen-Hasliberg, die Bergbahnen in Gstaad und der Lenk bieten vergünstigte Tickets an.

Hotels trotz allem gut gebucht

In den grösseren, höher gelegenen Skigebieten sieht es bereits heute besser aus. In den Regionen Kleine Scheidegg-Männlichen, Mürren-Schilthorn, Meiringen-Hasliberg, Gstaad-Saanenland und Adelboden-Lenk sind jeweils ein Teil der Pisten offen (siehe Kasten für eine Übersicht der geöffneten Skianlagen im Berner Oberland). Die meisten Pisten sind aber auch da geschlossen. «Es besteht dennoch kein Grund zur Panik», sagt Urs Pfenninger, Direktor von Adelboden Tourismus, auf Anfrage. «In der Weihnachtszeit ist fehlender Schnee nicht so wichtig wie beispielsweise im Februar.» Die Leute würden dann sowieso in die Ferien fahren, unabhängig vom Wetter. Die Zahlen geben ihm grösstenteils recht. Die Hotels in Adelboden sind mit 80 gegenüber 81 Prozent fast gleich gut gebucht wie im Vorjahr. In der Altjahreswoche beträgt der Buchungsgrad 92 zu vorjährigen 96 Prozent. «Wer den fehlenden Schnee natürlich zu spüren bekommen wird», sagt Pfenninger, «sind



Zum Schutz der Skifahrer: Ein gepolsterter Zaunpfeiler

die Bergbahnen. Es werden sicher auch weniger Tagestouristen anreisen.» Andrea Spahr von BE! Tourismus bestätigt auf Anfrage die hohen Buchungsziffern für das ganze Berner Oberland. Auch seien bisher kaum Stornierungen zu verzeichnen. Im Gegenteil sei, wenn über Weihnachten Schnee fallen wird, gar mit einem «Run» zu rechnen.

Skischule im Schwimmbad

Wohl werden zwar genügend Touristen ins Berner Oberland reisen, doch wird das Angebot, gerade für Kinder und ungeübte Skifahrer, stark reduziert sein. Dies, da die höher gelegenen, eher

Winterzauber in der Broschüre – grüne Wiesen im Skigebiet
Skigebiete gewähren teils massive Rabatte

Gemäss Touristikern bringen ihre Gäste Verständnis für den Schneemangel auf.

Basil Weingartner

Bis unter das Dach eingeschneite Almhütten, kilometerlange Abfahrten, Pulverschnee. Auf der Webseite der Berner Oberländer Bergbahnen erwarten die Besucher zurzeit Winterwunderwelten, in den Skigebieten selbst dann aber eher grüne Wiesen denn weisse Pisten. Im Gebiet Hasliberg war bis gestern einzig eine drei Kilometer lange Piste präpariert. Heute geht ein weiterer Skilift in Betrieb. In anderen Skigebieten ist die Situation fast dieselbe (siehe Box rechts).

Als einziges der grossen Berner Skigebiete gewähren die Skigebiete in der Jungfrauregion keinen Preisnachlass. Bis zum ersten grossen Schneefall gewähren die Hasliberger Bergbahnen dagegen einen solchen von fünfzig Pro-

zent. Die Skipässe in Adelboden kosten vorerst zehn Prozent weniger als üblich. Die reduzierten Mehrtagespässe sind im Entschlignental auch dann noch gültig, wenn der Wintereinbruch kurz nach dem Kauf doch noch stattfinden sollte. In der Region Gstaad (ohne Les Diablerets und Château-d'Ex) kostet ein Tagespass derzeit 35 anstatt 62 Franken; ab morgen Mittwoch 41 Franken.

«Ehrlich informieren»

Mit den Preisnachlässen wirbt aber keines der drei Gebiete auf seiner Webseite – die Kunden könnten die Rabatte mit den Pistenverhältnissen in Verbindung bringen. Andererseits dürften aber auch Kunden, die sich anstatt in den beworbenen Winterlandschaften inmitten grüner Wiesen wiederfinden, nicht sonderlich erfreut sein. Für die Bergbahnen ein Dilemma. Gemäss Urs Pfenninger, Direktor von Adelboden Tourismus, löst man dieses, indem man «einfach ehrlich informiert». Dies geschehe sowohl über die